

4. Bibliographie der Schriften

M.Aug.Hermann Franckens Gr.& Or.Lingg.Pr.Ord.& Past.Glauch. Fortsetzung Des warhaftigen Berichts Von denen Monatlichen OBSERVATIONIBUS BIBLICIS, Da ...

Francke, August Hermann

Halle, 1695

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

8
M. Aug. Hermann Franckens
Gr. & Or. Lingg. Pr. Ord. & Past. Glauch.

Fortsetzung

Des warhaftigen Berichts

Von denen Monatlichen

OBSERVATIO-
NIBLIS BIBLICIS,

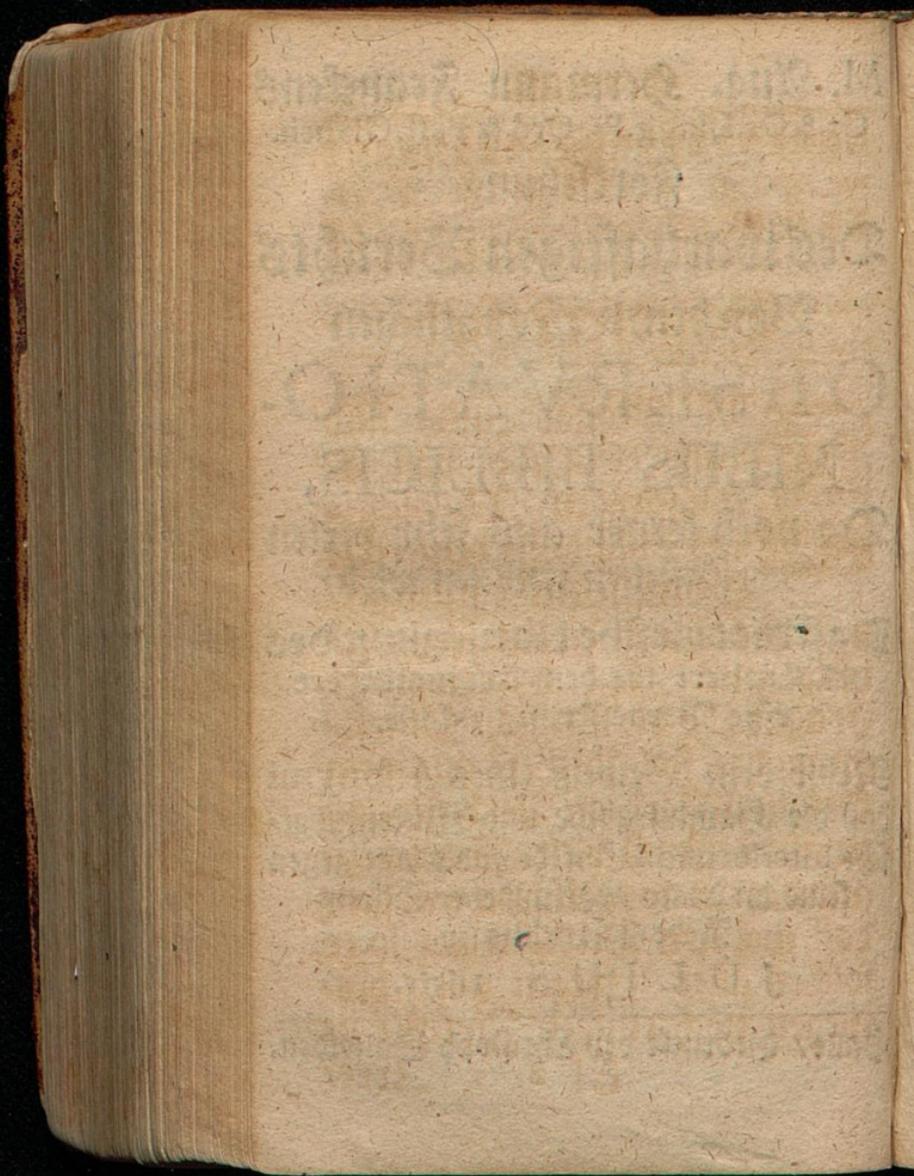
Da noch ferner aus sehr vielen
Schriftstellen erwiesen wird

Daß die teutsche Übersetzung des
sel. Lutheri aus dem Original-Text
eine Verbesserung zulasse.

Nebst dem Beweis eines Anonymi
daß die Hamburgische und Wittenbergi-
sche Interlocution Einrede und Klage gegen
seine im Majo angefangene Schutz-
Rede nicht richtig sey.

JULIUS 1695.

Halle / Gedruckt bey Christoph Salsfelden.



erregen wird begehren. Jedem
 noch weil bey dieser Frage noch
 viel ein mehrers zu erinnern ist/
 so werde ich noch in diesem und
 nach dem Willen Gottes auch in
 den folgenden Monaten in Dar-
 legung dergleichen von andern
 angemerckten Orten fortfah-
 ren; wie denn insonderheit zu
 verhoffentlichen guten Vergnü-
 gen des Lesers in diesem Monat
 Julio aus einigen gar nützlichen
 Collegiis des Herrn Professoris
 Daffoyii dergleichen communi-
 re, als welche man in dem vorigen
 Monat / weil sich die materie zu
 sehr gehäuffet / abzubrechen ge-
 nöthiget worden.

c. XI. 8.

c. XI. 8. Lutherus : Soll ich dich
 schützen Israel ? Nach dem Hebräi-
 schen : Wie wolte ich dich überge-
 ben / Israel ? (nemlich in der Feinde
 Hand) c. XII. 10. Lutherus : Und
 durch die Propheten mich anzeige.
 Nach dem Hebräischen : Und durch
 die Propheten in Gleichnissen rede.
 Aus dem Propheten Joel c. II. 6.
 Lutherus : Aller Angesicht sind so
 bleich / wie die Töpffen. Nach dem
 Hebräischen : Aller Angesicht wer-
 den so schwarz / wie die Töpffen.
 c. III. 11. Lutherus : Daselbst wird
 der HErr deine Stareken darnieder
 legen. Nach dem Hebräischen : Da-
 selbst / HErr / laß herab kommen
 deine Stareken. v. 18. Lutherus : der
 wird den Strom Sittim wässern.
 Nach dem Hebräischen : Der wird
 das Thal Sittim wässern. Im An-

ff 3

fange

fange des Collegii über den Propheten Micham erinnerr der Herr Dasso vius gar fein / daß an einigen Orten die Uebersetzung Lutheri nicht möge verstanden werden / wenn man dieselbe nicht gegen den Original-Text halte; welches er den mit einigen Exempeln beweiset als El. xxxv. 6. Alsdenn werden die Lahmen lecken wie ein Hirsch. Welches man nach der jetzigen teutschen Mund- Art verstehen würde von dem lecken / das mit der Zunge geschiehet / da doch das Wort lecken oder löcken ein altes teutsches Wort ist / und so viel heist als springen / hüpfen / hinten ausschlagen. Wie es auch also gebrauchet wird Apost. Gesch. IX. 5. und c. XXVI. 14. wider den Stachel lecken / das ist hinten ausschlagen / (nemlich wie die Dachsen / die mit ei-

nem

nem Stachel zum pflügen angetrieben
 wurden / und daher ihnen selbst noch
 weber thaten / wenn sie hinten aus
 schlügen) und müssen nach dieser Be-
 deutung des alten teutschen Worts
 unterschiedliche andere Verter ver-
 standen werden 1. Sam. II. 29. Job.
 XXI. II. Pf. XXIX. 6. Jer. L. II.
 Ezech. XXXIV. 2L. B. Weißb.
 XIX. 9. Wie nun andere derglei-
 chen teutsche Wörter / deren Bedeu-
 tung man entweder gar nicht verles-
 het / oder sie doch nicht in solchen Ver-
 stande nimt / wie sie damahls gebräu-
 chet worden / sich hier und dar in der
 teutschen Version Lutheri finden
 und dadurch der Leser an dem rechten
 Verstande solcher Wörter verhindert
 wird / so ist zwar Lutherus darin kei-
 nes wegēs zu tadeln / doch wird kei-
 ner läugnen können / daß solche Ver-
 ter nun billig nach unser heut zu Ta-

ge üblichen Art zu reden einzurichten
 wären. Wie wissen die Einfälti-
 gen das z. e. endelich Luc. I. 39. so viel
 sey als hurtig; durstiglich 2. Cor.
 X. 1. 2. 10. so viel als kühnlich und
 freymüthig; Ströter (Hos. VI. 9.)
 so viel seyn als Räuber; Last ihn
 bezämen 2. Sam. XVI. 11. so viel
 als wie man jeso zu reden pfeget;
 Last ihn gehen; Was 1. B. Mos.
 XIX. 9. &c. so viel als mehr/ oder
 besser; fast Jos. XIII. 1. &c. so viel
 als sehr; fast sehr 1. B. Mos. XVII.
 2. &c. so viel als gar sehr; schon
 fahren mit den Leuten 2. Cor. V. 11.
 so viel als mit Eindigkeit überre-
 den; ein Färre Psal. LI. 21. so viel
 als ein Ochse; ein Widder 1. B.
 Mos. XV. 9. so viel als ein Bock;
 ein Hahn 1. B. Mos. XII. 6. so viel
 sey als dicker Wald; ohne Wan-
 del seyn Hebr. IX. 14. so viel als
 ohne

ohne Flecken oder Fehl seyn; ent-
 sündige im Pl. Ll. 9. so viel als von
 Sünden loß sprechen; treuge
 Levit. VII. 10. so viel als trocken;
 Rölcke 3. B. Mos. XI. 36. so viel als
 Röhr-Brunnen oder Röhr-Ka-
 sten; den Leib kasteyen 2. B. Mos.
 XVI. 16. so viel als den Leib durch
 fasten und beten demühtigen oder
 wehe thun; scheel 3. B. Mos. XXI.
 20. so viel als mager oder schwind-
 süchtig; von den Firnen essen 3. B.
 Mos. XXVI. 10. so viel als von den ab-
 ten/gelegenen Speisen essen; wan-
 deln 3. B. Mos. XXVII. 10. so viel
 als verwechseln / oder vertauschen;
 Wirderung 3. B. Mos. XXVII.
 25. so viel als Schätzung; Panier
 4. B. Mos. I. 52. so viel als Fahne;
 Rüge Opfer 4. B. Mos. V. 15.
 so viel als ein Gedächtniß-Opfer;
 Sf 5 rügen

rügen Matth. I. 19. so viel als ins
 Gerlicht bringen; im Ragdichum
 seyn/ 4. B. Mos. XXX. 4. so viel
 als noch minderjährig seyn; Sittia
 ge 5. B. Mos. XXII. 12. so viel als
 Sipffel; Sanger Jos. V. 11. so viel
 als am Feuer gedorrete oder ver-
 sängerer Aehren; güldene Zungen
 Jos. VII. 21. so viel als güldene Span-
 gen; aber hinauff gehen Jos. xv.
 3. so viel als weiter oder wieder hin-
 auff gehen; Hürden B. Richt. V.
 16. so viel als Schafftelle; einen
 versprechen B. Richt. IX. 23. so
 viel als treulos an einem werden;
 ein redlicher Mann B. Ruth. II. 1.
 so viel als ein tapfferer und für-
 nehmer Mann; risch 1. Sam. xx.
 30. so viel als hurtig / schnell / ge-
 schwind; sühnen 2. Sam. XXI. 3.
 so viel als versühnen; Läufer 1 B.
 Kön.

Rön. IV. 28. so viel als Maulthiere ;
 Thramen 1. B. Rön. VI. 6. so viel
 als Balcken ; eine Halle 1. B. Rön.
 VII. 6. so viel als ein Saal oder bes
 deckter Gang/Vorplatz ; feulichte
 Kneuffe 1. B. Rön. VII. 41. so viel
 als Kugelrunde Knöpffe ; Hort
 Pf. XVIII. 3. so viel als ein Fels ;
 schon Pf. XXXIII. 1. so viel als schön
 und lieblich ; webern Pf. LXV. 9.
 so viel als sich bewegen und re
 gen ; Hebr Pf. CXI. 10. so viel als
 erschrecklich / entsetzlich ; ausschro
 ten Es. XLVIII. 12. so viel als weg
 führen ; Fergen Ezech. XXVII.
 27. so viel als Schiff-Leute oder
 Boots-Knechte ; ein Söller Ap.
 G. I. 13. so viel als ein Saal/Boden/
 oder oberes Zimmer ; thun wer
 den Match. V. 13. so viel als den
 Geschmack verliehren ; Laachen

so viel als Pfügen oder Seen; außs
 schierste Ap. Gesch. XVII. 15. so
 viel als auffs eheste; Zum Sie-
 chermahl schiessen 1. Sam. XX. 20.
 so viel als nach der Scheiben oder
 einen gewissen Ziel schiessen; die
 Darre El. x. 16. so viel als Schwind-
 sucht; bunte Kogel Ezech.
 XXIII. 15. so viel als schön gefärb-
 te Hauben oder Hüthe; weh-
 nen Ap. Gesch. V. 24. so viel als in
 den Wahn stehen; betreten wer-
 den Ap. Gesch. V. 24. so viel als stu-
 zen/ bey sich anstehen. Noch andere
 dergleichen Exempel könnten leichtlich
 beygebracht werden / man hat aber
 diejenigen fürnehmlich hiebey setzen
 wollen / von welchen man gewußt /
 daß die Leser der Teutschen Bibel ins-
 gemein deren rechten Verstand nicht
 gnugsam erreichen; ob zwar dane-
 ben nicht geläugnet wird / daß diese
 und

und jene Wörter und Redens-Arten
in einigen Provinzien Teutschlandes
noch üblich sind/da sie etwa in den mei-
sten andern nicht verstanden werden.
Wolte man auch in diesem Stücke
so abergläubig seyn und sich ein Ge-
wissen machen / dergleichen Verter
der teutschen Übersetzung Lutheri
nach unserer heutigen Mund-Art
einzurichten / oder müste solches noch
umb anderer Zancksucht willen un-
terlassen / könnte doch leichtlich ein Re-
gister und kurze Erklärung derglei-
chen Verter voran gedrucket werden/
aus welchen sich der Leser erholen und
die rechte Meinung der Dol-
metschung fassen könnte; wie mir dann
dergleichen manuscriptum zu Han-
den kommen genant Vocabularium
Biblicum oder Erklärung etlicher
Biblischer Wörter und Redens-
Arten / welche in der teutschen
Ff 7 Bibel

Bibel des sel. Herrn Lutheri vielen / an unterschiedlichen Orten Teutschlandes sich befindenden Inwohnern / etwas ungemeyn / undeutlich und ungewöhnlich scheinen oder lauten wollen / in welchem denn auch die obengesetzte Exempel befindlich sind. Hiebey ist doch zu mercken / daß die Observation des Herrn Daffovii, nemlich / daß man in der Teutschen Version nicht allezeit einen rechten Verstand fassen könne / es sey denn / daß man solche mit dem Original-Text conferire, von ihm nicht allein restringiret werde / noch sich restringiren lasse auff diejenigen Derter / da ungewöhnliche Wörter und Redens- Arten stehen / sondern daß sich auch noch andere Derter darinnen finden / da man in der Sachen selbst keinen rechten

rechten

rechten Verstand vernehmen kan / z. e.
 B. der Richter IX. 23. 24. Lutherus:
 Denn die Männer zu Sichem ver-
 sprachen Abimelech und zogen an
 dem Frevel / an den siebenzig Söh-
 nen JerubBaal begangen / und leg-
 ten derselben Blut auff Abimelech
 ihren Bruder / der sie erwürget hat-
 te / und auf die Männer zu Sichem /
 die ihm seine Hand dazu gestäcket
 hatten / daß er seine Brüder erwür-
 gete. Des übrigen zu geschweigen /
 so läßt sich ja in diesem Text nicht wol
 zusammen reimen / daß die Männer
 zu Sichem das Blut oder die Blut-
 schulden auff Abimelech und auff die
 Männer zu Sichem (als auch sich
 selbst) geleget. Nach dem Hebräi-
 schen aber fließet der Verstand / wie
 es auch Tremellius in seiner Ueber-
 setzung gegeben / deutlich also: Also
 daß

daß die Männer zu Sichem treu-
 loß wurden an Abimelech / auff
 daß der Frevler an den siebenzig
 Söhnen Jerub Baal begangen/
 das ist / ihr Blutschuld / vergalten
 würde Abimelech ihrem Bruder/
 der sie erwürget hatte / und den
 Männern zu Sichem / die ihm sei-
 ne Hand dazu gestärcket hatten /
 daß er seine Brüder erwürgete.
 1. B. Kön. XXII. 30. Lutherus: Und
 der König Israel sprach zu Josaphat:
 Verstelle dich / und koste in den Streit
 mit deinen Kleidern angethan. Der
 König Israel aber verstellet sich auch/
 und zog in den Streit. Nach dem
 Hebräischen: Und der König in
 Israel sprach zu Josaphat: Ich
 will mich verstellen / und in den
 Streit kommen / du aber thue
 deine Kleider an: also verstellere
 sich

sich der König Israel. Wie lässet
 sich das zusammen reimen / daß in
 dem Teutschen stehet: Josaphat solle
 sich verstellen; und doch er solle mit
 seinen Kleidern angethan in den
 Streit kommen; Welcher Ort be-
 reits im Monat Junio p. 566. ange-
 führet ist. Andere Exempel werden
 von dem Herrn Dassovio zum Be-
 weis angeführet. Aus welchen allen
 man denn abermahls überflüssig er-
 kennen kan/wie thöricht oder vielmehr
 boshaftig es gehandelt sey / daß man
 es für eine ärgerliche Sache aus-
 schreyet/wenn dergleichen Erinnerun-
 gen in öffentlichen Druck gegeben/
 und also männiglich für Augen ge-
 leget werden / solte man denn lieber
 den Leser mit vergeblichen Worten
 auffhalten / daß er den rechten Ver-
 stand der Biblischen Texte nicht errei-
 chen

then könnte / als daß man sonderlich de-
 nen Einfältigen zustatten käme / und
 ihnen an einigen Orten näher kom-
 men könne / oder wie es an einigen
 Orten aus menschlichen Versehen
 nicht recht übersetzet sey? doch wird
 davon / ob dergleichen Fürnehmen
 ärgerlich oder erbaulich sey in fol-
 genden mit göttlicher Hülffe gründ-
 licher gehandelt werden.

In erwehnten Collegio über den
 Propheten Micham wird nun was den
 Text selbst betrifft/ ferner angemercket
 daß Lutherus c. I. unterschiedene no-
 mina propria appellative in seiner
 Version übersetzet und erkläret habe/
 als v. 10. heisset es in die Trauer-Kam-
 mer / solte aber nach dem Hebräischen
 lauten / im Hause Ophre / siehe
 Jos. XVIII. v. 23. v. 11. Lutherus:
 du schöne Stadt; solte heißen: du
 Ein-

Einwohnerin Schapir / einer
 Stadt im Stamm Juda gelegen
 zwischen Eleutheropolis und Ascalon.
 verl. eod. Lutherus : umb des Leis
 des willen des Nächsten Hauses / nach
 dem Hebräischen : umb des Leydes
 willen des Hauses Ezel (Siehe
 Zach. xiv. 5.) v. 12. Lutherus : Die
 betrübtte Stadt. Nach dem Hebräi-
 schen : Die Einwohnerin Ma-
 roth / so im Stamm Juda gelegen.
 v. 14. Du wirst müssen gefangen ge-
 hen / so wohl als Gath. Nach dem He-
 bräischen : Darumb gib Geschenke
 samt Moreseth in Gath. c. 11. 6.
 Lutherus : Sie sagen man sollte nicht
 treuffen / denn solche Treuffe treufft
 uns nicht. Nach dem Hebräischen :
 Treuffet oder weissaget nicht (sa-
 gen sie zu denen / die da) treuffen / sie
 sollen ja nicht zu ihnen treuffen /
 damit

damit (das Volk) nicht zu schanden werde. Mit welchem Verstand denn gar schön der folgende vers cohæriret / als darin dem Volk bezeuget wird / daß sie den Prophetischen Geist mit aller ihrer Wiedersehlichkeit nicht würden dämpfen können / daß er ihnen nicht Unglück verkündigen solte c. IV. v. 8. Lutherus : Es wird deine goldene Rose kommen / die vorige Herrschafft. Nach dem Hebräischen : An dich wird gelangen / und kommen die vorige Herrschafft v. 9. Lutherus : Warumb hängestu dich denn jezo an andere Freunde ? Nach dem Hebräischen : Nun warumb schreyest du so sehr. c. VI. 6. Lutherus : Womit sol ich den Herrn versöhnen / mit Bücken für den hohen Gott ? Sol ich mit Brand-Opfern und jährigen Kälbern ihn

ihn verfühnen? Nach dem Hebräischen:
 Womit soll ich den HErrn zuvor
 kommen / oder womit sol ich für den
 HErrn erscheinen? sol ich mich bü-
 cken für den hohen Gott? sol ich
 mit Brand-Opffern und jährigen
 Kälbern für ihn erscheinen? Denn
 die Versöhnung wurde bey den Jü-
 den nicht durch das Büccken / auch
 nicht eigentlich durch die Brand-
 Opffer / sondern durch die Versühn-
 Opffer erhalten.

Was der Herr Dassovius über
 c. VII. 18. und 19. verl. in mehrge-
 dachtem Collegio hat / ist wohl werth /
 daß es zu des Lesers Erbauung hieher
 gesetzt werde / ob es wohl mehr eine
 aus dem sinnreichen erbaulichen
 Nachdruck der Hebräischen Worte
 hergenommene Erklärung als Ver-
 besserung der teutschen Übersetzung
 Lutheri

Lutheri ist. Also wil er aber diese bey-
 de Verse übersezet und verstanden
 haben: Wo ist ein solcher **GOTT**/
 wie du bist? der die **Sünde** (so
 aus Frevel und Vorsatz geschiehet)
 vergiebet / und über die **Missethat**
 (solche sünden / dadurch der Mensch
 als ein Rebelle seinen **GOTT** wider-
 stehet und verläugnet / als da sind die
Gotteslästerungen / Abgötterey / ic.)
 des übrigen seines Volcks hinfir-
 her gehet (als ob er sie mit Füßen
 trete / und nicht achte / wie einer über
 ein verwüstetes Land gehet) der sei-
 nen Zorn nicht ewiglich feste hält
 (gleich einen starcken und mächtigen
 Helde / dem sich nichts entgegen setzen
 kan) denn er hat Lust an Barm-
 herzigkeit. Er wird sich wieder
 (zu uns) kehren und sich unser er-
 barmen / unsere **Sünde** dämpffen
 (wie

(wie einer seinen starcken Feind
dämpffet / unterdrücket / und zu Bo-
den leget / oder wie einer seinem wider-
spenstigen Knecht widerstehet / daß er
schweiget) und alle ihre Ubertre-
tung (auch die Sünden / so aus Un-
bedachtsamkeit und Unwissenheit ge-
schehen) in die Tieffe des Meeres
werffen (daß also daoon nichts mehr
wird zu hören und zu sehen seyn / wie
etwa bey den Jüden der alte Sauer-
teig nicht vollkommener ausgefertiget
und getilget wurde / als wenn dersel-
be in die Tieffe des Meeres geworffen
wurde.) Diese des Herrn Dassovii
Kürze Erläuterung wird dem Christ-
lichen Leser verhoffentlich lieb und er-
baulich seyn. Im übrigen ist in die-
sem Collegio beyläufftig auch bey
andern Schrift-Vertern ein und an-
dere Erinnerung geschehen / so ich
gleich:

gleichfalls hieher setzen wil. Hohel.
 c. VII. 5. (6) Lutherus: Das Haar
 auf deinem Haupte ist wie die Pur-
 pur des Königes in Falten gebunden.
 Nach dem Hebräischn/darin man die
 Accentuation ganz vorbehen gangen/
 solte es heissen: Das Haarband auf
 deinem Haupte ist wie Purpur / der
 König ist gleichsam gebunden auff
 seiner Gallerie / weil er still stehet/
 und an seiner Braut sich erquicket.
 1. Sam. XXIII. 1. Lutherus: Es
 sprach der Mann / der versichert ist
 von dem Messia des Gottes Jac-
 cob. Im Hebräischn hat man wieder
 die Accentuation nicht attendiret/
 nach welcher es lauten solte: es spricht
 der Mann / der hoch erhaben ist:
 Der Gesalbte des Gottes Jacob.
 Wie es auch Piscator also übersetzet
 hat. Es. XLIII. 15. Lutherus: Darum/
 daß/

daß / welcher sich da finden läffet /
 erstochen wird / und welcher dabey ist /
 durchs Schwert fallen wird. Nach
 dem Hebräischen : Ein jeder / der
 sich da finden läffet / wird ersto-
 chen werden / und alte graue Leute
 werden insgesamt durchs Schwert
 fallen. c. VIII. 9. Lutherus: Seyd
 böse ihr Völcker / und gebet doch die
 Flucht. Höret ihrs alle / die ihr in
 fernen Landen seyd. Rüstet euch
 und gebet doch die Flucht. Lieber rüs-
 stet euch / und gebet doch die Flucht.
 Nach dem Hebräischen: Thut euch
 zusammen / ihr Völcker / und wer-
 det doch darnieder geworffen.
 Hörets alle die ihr in fernen Landen
 seyd / Rüstet euch / und werdet doch
 darnieder geworffen: Lieber rüs-
 stet euch / und werdet doch darnie-
 der geworffen. c. XV. 7. Lutherus:

Führet man über den Weidenbach.
 Nach dem Hebräischn: Führet man
 zu den Arabern. c. LIII 6. Lutherus:
 Aber der HErr warff unser aller
 Sünde auff ihn. Nach dem Hebräi-
 schen: Aber der HErr ließ unser aller
 Sünden auff ihn loß gehen / oder ihn
 anfallen / wie ein Feind den andern
 anfället / und nicht eher von ihm läset /
 bis er ihn erwürget hat. Über dem
 Propheten Nahum findet sich fol-
 gendes. c. I. v. 10. Lutherus: Denn
 gleich als wenn die Dornen / so noch
 in einander wachsen / und im besten
 Safft sind / verbrennet werden / wie
 ganz dürre Stroh. Herr Dasso-
 vius zeiget nach dem Hebräischn
 einen solchen Verstand an / der fast
 mit des Piscatoris Übersetzung über-
 einkommet / welche es also giebet:
 Denn sie sind durchflochten wie
 die

107

80

die

die Dornen / und haben sich voll
 gefoffen / wie sie sich pflegen voll zu
 fauffen : Darumb werden sie
 verzehret werden / wie ein dürrer
 Stoppel / gang und gar. v. ii. Lu-
 therus: Also wird seyn der Schalck-
 Rath / der von dir kömmt / und böses
 wider den HErrn gedencket. Nach
 dem Hebräischen: Vor dir ist kom-
 men / der böses gedencket wieder
 dem HErrn / der Schalcksrath.
 Weilen es v. 10. aus Lutheri Ver-
 sion hieß / daß die Dornen / so noch
 in einader wachsen / und im besten
 Safft sind / solten verbrennet werden
 wie gang dürre Stroh / und aber
 solches der Sache selbst nicht gemäß
 ist / so führet der Herr Daslovius
 bey solcher Gelegenheit noch andere
 Dexter an / darin sich das prædicatum
 mit dem subiecto nicht gar zu wohl

reimet. z. e. Es. I. v. 25. Lutherus: Ich
 wil deinen Schaum auff's lau-
 terste fegen. Nach dem Hebräischn:
 Ich wil deine Schlacken auff's rei-
 neste leutern. c. XXX. 17. Luther.
 wie ein Raft-Baum auf die Berge/
 Das Hebräische Wort **יָהוָה** wil Herr
 Dasoyius an diesen Ort lieber ver-
 deutschen eine Stange zc. Ferner
 Nah. c. II. 2. (3) lautet es nach der Ver-
 sion Lutheri: Denn der HErr wird
 die Hoffart Jacob vergelten / wie die
 Hoffart Israel. Denn die Ableser
 werden sie ablesen / und ihre Feser
 verderben. Nach dem Hebräischn
 und den Umständen des Texts:
 Denn der HErr wird die Herr-
 ligkeit Jacob wiederbringen / wie
 er (wiederbracht hat) die Herrlig-
 keit Israel: Denn die Ableser ha-
 ben sie abgelesen / und ihre Reben
 ver-

137

200

ver-

verderbet. c. III. 4. Lutherus: Und mit ihrer Zauberey Land und Leute erworben hat. Nach dem Hebräiſchen: Und mit ihrer Zauberey Land und Leute verkauffet hat. v. 15. Lutherus: Es wird dich überfallen wie Keſer / es wird dich überfallen wie Heuſchrecken. Nach dem Hebräiſchen: Vermehre dich (ô Niive) wie die Käſer / ja vermehre dich oder bringe ſo viel Volck zuſammen als Heuſchrecken. Über den Propheten Hubacuc finden ſich folgende Anmerkungen. c. II. 4. Lutherus: Siehe / wer halſtarrig iſt / wird keine Ruhe in ſeinem Herzen haben. Nach dem Hebräiſchen: Siehe der iſt aufgeblaſen / deſſen Seele nicht aufrichtig iſt. c. III. 16. Lutherus: So ſauſſe du nun auch daß du daumelſt. Nach dem Hebräiſchen:

§ 3 ſchen:

schen : So sauffe dn nun auch / daß du
 dich entblößest / welcher Ort allbereit
 im Monat Junio p. 521. aus dem
 Sauberto angeführet worden. c. III.
 (II.) 17. Lutherus : Und die verstöreten
 Thiere werden dich schrecken.
 Nach dem Hebräischen : Daß die
 Verstörung das Vieh selbst erschrecken
 wird. c. IV. (III.) 16.
 Lutherus : Weil ich solches höre / ist
 mein Bauch betrübt. Nach dem
 Hebräischen : Weil ich solches höre /
 erbebet mein Bauch. In dem
 Propheten Zephania ist aus dem
 Collegio des Herrn Dassovii folgendes
 in der teutschen Uebersetzung
 zu verbessern. c. I. v. 3. Lutherus :
 Samt den Aergernissen. Nach dem
 Hebräischen. Samt denen überbliebenen
 Stücken / nemlich von den Städten und
 Orten / die Gott dräuet

dräuet

dräuet auszurotten / daß man also
 nicht einmahl erkennen soll / ob hie
 oder da etwas gestanden / oder ge-
 bauet gewesen sey. v. 11. Lutherus :
 Heulet / die ihr in der Mühle woh-
 net. Nach dem Hebräischen : Heulet/
 die ihr in der Höhle wohnet. c. 11. 3.
 Lutherus : Suchet Demuth. Nach
 dem Hebräischem : Suchet Sanfft-
 muth. c. 11. 10. Lutherus : Man
 wird mir meine Arbeiter / nemlich die
 zerstreueten von jenseit dem Wasser/
 im Morenlande / herbringen zum
 Geschenke. Nach dem Hebräischen :
 Von jenseit dem Wasser im Mo-
 renlande werden meine Anbeter/
 die Tochter meiner zerstreueten
 mir geschenk bringen. v. 18. Luth-
 rus : Die so durch Sagenen ge-
 ängstet waren / wil ich wegschaffen /
 daß sie von dir kommen / welche Sa-

bungen ihre Last waren / davon sie
 Schmach hatten. Dem Hebräischen
 Wort-Verstand ist gemässer die
 Uebersetzung des Tremellii, nach
 welcher es heissen möchte: Die da
 traurig sind wegen der (unter-
 lassenen) Zusammenkunft / wil
 ich samlen / die aus dir kommen /
 (die da traurig sind wegen) der Last/
 die man ihr auffgeleget hat / (nem-
 lich) der Schmach. In den An-
 merkungen über den Propheten
 Haggai wird beyläufftig angefüh-
 ret Exod. XXXV. 22. Es brachte
 jederman Gold zur Webe dem
 HErrn / da Lutherus in der teutschen
 „ Glosse hinzu setzet: Diese zwey
 „ Worte / heben und weben / müssen
 „ wir lernen brauchen und verste-
 „ hen / denn ein Opffer oder Gabe
 „ zum Gottesdienst heisset darumb
 eine

eine Hebe oder Heb-Opffer / daß
 man es dem HErrn stracks empor
 hube. Webe aber heisset / daß mans
 hin und her zog in vier Derter ge-
 gen Morgen / Abend / Mittag und
 Mitternacht. Hiebey erinnert
 der Herr Dalfovius, daß der rechte
 Verstand des Textes dieser sey / daß
 jederman den Priestern Gold ge-
 bracht / damit daraus / was zu der
 Stiffts-Hütten nöthig wäre / verser-
 tigt würde; daß aber keines wegēs
 die Meinung sey / als wenn dasselbi-
 ge Gold nach der Weise eines Opfers
 für dem HErrn habe müssen gewebet
 werden / wie es in der teuschen Glossa
 erkläret wird. Denn auch die Sa-
 ben welche den Priestern von den
 Früchten gegeben worden למזבח
 oder Hebungen genennet seyn / welche
 doch nicht für Gott als Opffer gewes-

bet worden / und waren weder Hebe-
 noch Webe=Opffer. Welchem nach
 dieser Ort also zuerklären wäre: Es
 hatte jederman Gold gebracht zur
 Hebe / das ist / daß es von seinen Gü-
 tern weg genommen / und weg geho-
 ben / nicht aber / daß er es hatte durch
 die Priester vor Gott als ein Opffer
 in die Höhe heben lassen. In dem
 Propheten Malachias hats Luthers
 c. III. 9. gegeben: Darumb seyd
 ihr auch verfluchet / daß euch alles
 unter den Händen zerrinnet / und
 solte nach den Hebräischen heißen:
 Darumb seyd ihr auch sehr und
 über alle Maasse verfluchet.

Dieses möchte das Vornehmste
 seyn / welches mir aus mehrerwehnt-
 en Collegio des Herrn Dastovii,
 darin er selbst eine Collation zwi-
 schen der teutschen Version Lutheri
 und

und dem Original-Text angestellet hat/
 zu meinem Zweck hat dienen können.
 Nechst diesem sind mir nun noch eini-
 ge andere von eben diesem Wittenber-
 gischen Herrn Professore zu Handen
 kommen / aus welchen nicht weniger
 dergleichen communiciren kan / so
 die Wahrheit dessen / was ich oben von
 Verbesserung der teutschen Version
 unserß Lutheri geschrieben habe / be-
 stätiget. In dem Collegio de em-
 phasi vocum & phrasium He-
 braicarum in dictis aliquibus
 scripturæ occurrentium wird un-
 ter andern untersucht. Ps. cxxxiii.
 2. 3. da unsere teutsche Übersetzung
 lautet: Wie der köstliche Balsam ist/
 und es nach dem Hebräischen Text
 heisset: Wie das köstliche Del ist/
 so mit mehren beschrieben wird 2. B.
 Mos. XXX. worauff David hie-
 setz

selbst ziele. Weñ es ferner heisset: Wie
 der Thau der von Hermon herab fällt
 auff die Berge Zion/ist solches zwar/ so
 viel die Worte betrifft/gar recht verti-
 ret worden; weil es aber nicht wohl zu-
 conciliiren / wie der Thau von dem
 Berge Hermon / so in Galiläa geles-
 gen war / auff die Berge Zion/ so zu
 Jeru'salem gehörteten / hat fallen kön-
 nen / meinet der Herr Dassoivius,
 daß man dieser Schwürigkeit abhelff-
 fen könne / so man es also gebe: Wie
 der Thau der auf Hermon / wie der
 Thau/ der herab fällt auff die Berge
 Zion / dergleichen Ellipses bey denen
 Hebräern auch sonst sehr gewöhnlich
 sind/ und in den Versionen billig
 ersezet werden müssen / wo der Ver-
 stand sonst nicht mag erreicht werde.
 Es. LXV. 5. Lutherus: Bbleib da-
 heim / und rühre mich nicht/ denn ich
 sol

sol dich heiligen. Nach dem Hebräi-
 schen : Bleib an deinem Ort / und
 rühre mich nicht an / denn ich bin heil-
 liger als du. In dem Collegio
 de vocabulis V. T. emphaticis ist
 folgendes : 5. B. Mos. XXVI. 5.
 Lutherus : Die Syrer wolten mei-
 nen Vater umbringen. Nach dem
 Hebräischen : Mein Vater war
 ein elender Syrer / nemlich wegen
 des harten Dienstes / den er Laban in
 Syrien leistete / dabey er des Tages
 für Hitze verschmachtete und des
 Nachts für Frost (1. B. Mos. xxxi.)
 1. B. Kön. V. 17. Lutherus : Daß
 sie grosse und köstliche Steine ausbre-
 chen / nemlich gehauene Steine zum
 Grunde des Hauses. Nach dem He-
 bräischen : Daß sie herzu führeten
 grosse und köstliche Steine umb
 den Grund des Hauses zu legen

von gehauenen Steinen. Esa.
 XXVII. 9. Lutherus : Daß er
 (Jacob) alle Steine des Altars
 macht/wie zustoßen Steine zu Aschen.
 Nach dem Hebräischen : Daß er alle
 Steine der Altäre wird gemacht
 haben/wie zerstoffene Kalksteine/
 wie es auch Piscator also gegeben.
 c. XLIV. 19. (20) Lutherus : Es
 gibt Aschen/und teuschet das Herz.
 Nachdem Hebräischen: Er weidet
 sich mit Aschen/das betrogene Herz
 verkehret ihn / oder lencket ihn
 abe. d. i. Der Götzen-Diener hält
 dasselbe Holz für seinen Gott/davon
 die Helffte verbrant und zu Aschen
 worden ist / indem er die andere
 Helffte / so noch unverkehret ist/ anbetet
 / weil sein thörichtes Herz ihn also
 beredet. c. LVIII. 6. Lutherus : Laß
 loß / welche du mit Unrecht verkun-
 den

den hast / laß ledig / welche du beschwerest / gib frey / welche du drängest / reiß weg allerley Last. Nach dem Hebräischen : Oeffne die Bande der Gottlosigkeit / löse auff die Riemen des Jochs / gib frey welche du drängest / zerreiß alle Joch. Amos. IX. 6. Lutherus : Der seinen Saal in den Himmel bauet / und seine Hütten auff die Erden gründet. Nach dem Hebräischen : Der an den Himmel seine Stufen bauet (dadurch verstehet Herr Daffovius die Himmlischen Kräfte welche Gott gleichsam Stufenweise über einander gesetzt hat) und über die Erde sein Bündlein gründet. d. i. Die Elementa oder übrige Creaturen / welche er in solcher harmonie dirigiret / als ob er sie miteinander in ein Bündlein gefasset hätte. Mich. VII. 2.
Luthe.

Lutherus: Ein jeglicher jagt den andern / daß er ihn verderbe. Nach dem Hebräischen: Ein jeglicher jagt den andern ins Neze. v. 3. Lutherus: Und meinen / sie thun wohl daran / wenn sie böses thun. Nach dem Hebräischen: Daß sie es mit beyden Händen nur recht arg machen mögen. ibid. Lutherus: Was der Fürst wil / das spricht der Richter. Nach dem Hebräischen: So fodert der Fürst / und der Richter (fodert Geschenck) umb Vergeltung. Pf. XXXII. 3. Lutherus: Verschmachteteten meine Gebeine. Nach dem Hebräischen: Veralteten meine Gebeine / (wie ein Kleid veraltet) Jes. LXII. 4. Lutherus: Lieber Bule. Im teutschen möchte es besser klingen / wenn es hiesse: Liebes Weib. Also auch in folgendem fünfften Versicul,

da es lautet : Denn wie ein lieber
 Vule einen Vulen lieb hat / so wer-
 den dich deine Kinder lieb haben / kön-
 te der jegigen Teutschen Mund-Art
 auch was die leßtern Wort betrifft
 dem Hebräischen context gemäßer
 also gegeben werden / wie es Piscator
 übersezet hat. Denn (wie) ein junger
 Gesell ihm eine Jungfrau vermäh-
 let / wird er ihm dich (und) deine Kin-
 der vermählen. Pl. XXVII. 4. Lu-
 therus : Und seinen Tempel zu be-
 suchen. Nach dem Hebräischen :
 Und in seinen Tempel zu forschen /
 nemlich nach dem rechten Verstande
 des göttlichen Worts und der Bes-
 deutung derer Ceremonien, so
 darinn müssen geübet werden. 2. B.
 Mos. XXIII. 19. Lutherus : Und
 solt das Böcklein nicht kochen / die-
 weil es an seiner Mutter Milch ist /
 oder

oder wie es in 5. B. Mos. XIV. 21.
 übersetzet: Du solt das Böcklein
 nicht kochen / weil es noch seine Mut-
 ter sauget. Herr Dasovius saget
 daß nach dem Hebräischn die Mei-
 nung sey: Du solt das Böcklein nicht
 kochen mit seiner Mutter Milch.
 Ps. XLV. 4. Lutherus: Gürte dein
 Schwert an deine Seiten / du Held/
 und schmücke dich schön. Nach dem
 Hebräischn: Gürte dein Schwert
 an deine Hüfte / (wie etwa Ehad
 sein zweyschneidig Schwert an seine
 rechte Hüfte gürtete / als er den Kö-
 nig Eglon umbringen / und also die
 Kinder Israel von seinem Joch be-
 freyen wolte. B. der Richt. III. 16) Du
 Held / welches (Schwert) dein
 Schmuck und Zierde ist. Psal.
 LXII. 4. Lutherus: Daß ihr ihn
 erwürget als eine hangende Wand /
 und

und zerrissene Mauer. Nach dem
 Hebräischen : Ihr werdet doch
 allesamt umgebracht werden/
 (ihr werdet seyn) als eine hangende
 Wand und zerrissene Mauer / oder
 die man leicht umstossen mag. Hohel.
 c. I. v. I. Lutherus : Deine Brüste
 sind lieblicher denn Wein. Nach
 dem Hebräischen : Deine Liebes-
 Bezeigungen sind lieblicher als
 Wein / oder wie es Piscator über-
 setzet : Mit dir der Liebe pflegen / ist
 lieblicher als Wein trincken. c. II.
 v. 5. Lutherus : Er erquicket mich
 mit Blumen. Nach dem Hebräi-
 schen ist dieser Ort allbereit im Mo-
 nat Junio aus der Griechischen
 Disputation also übersetzet worden :
 Erquicket mich mit Kannen. Herr
 Dasso vius gibt es also : Reichet mir
 kräftige Herpstärckungen. z. e.
 von

von Wein / ic. welche Übersetzungen mit einander nicht streiten/hangen aber beyde gar fein zusammen mit dem vorhergehenden Versicul dieses Capitels / da die Braut von ihren Seelen-Bräutigam saget: Er führet mich in seinen Wein-Keller / in welchen sie also ihre geistliche Erquickung zu genießten verlanget. c. IV. v. 1. Lutherus: Deine Augen sind wie Tauben Augen zwischen deinen Zöpfen. Hiebey wird angemerket/ daß nach dem Hebräischen Text die Meinung sey: Deine Augen schimmern als Tauben Augen hervor unter deinen Haaren / die bey denen Hebräischen Jungfrauen an der Stirn zierlich geflochten und bedekt / nicht aber über die Ohren und Achsel ungeflochten gepflegt geschlagen zu werden / wie die teutsche

Rand

Rand-Glosse es deutet / von welcher
 es umb des willen in gedachtem Col-
 legio heisset / quod vix tolerari
 possit, daß man sie nicht wohl könne
 stehen lassen / dergleichen allbereit im
 vorigen Monat von andern teutschen
 Rand-Glossen bemercket ist. c. VI.

6. (7) Lutherus: Deine Wangen
 sind wie ein Riß am Granat-Appfel.
 Nach dem Hebräischen: Deine
 Schlaffe (P. P.) sind wie ein
 Stück vom Granat-Appfel. Ps. VII.

14. Lutherus: Seine Pfeile hat er
 zugerichtet zu verderben. Nach dem
 Hebräischen: Seine Pfeile hat er zu-
 gerichtet wider die so andere auff's
 eifrigste und heftigste verfolgen.

X. 2. Lutherus: Wenn der Gottlo-
 se Uermuch treibet / muß der Elen-
 de leiden. Nach dem Hebräischen:
 Der Gottlose verfolget den Elen-
 den

den aus Uebermuth. XX. 4.
 Lutherus: Und dein Brand-Opffer
 müsse fett seyn. Nach dem He-
 bräischen: Dein Brand-Opffer
 müsse zu Aschen werden; als wel-
 ches ein Zeichen war / daß sie Gott
 gefielen / (Siehe 3. B. Mos. IX. 24.
 1. B. König. XVIII. 38.) Hohel.
 c. VII. 1. Lutherus: Deine Lenden
 stehen gleich an ein ander wie zwei
 Spangen. Nach dem Hebräischen:
 Die Gürtel deiner Lenden sind
 wie Hals-Ketten Ps. CIV. 4. Lu-
 therus: Der du machest deine Engel
 zu Winden / und deine Diener zu
 Feuer-Flammen. Nach dem He-
 bräischen / (wie es auch die Epistel an
 die Hebräer c. I. 7. übersetzet) Er
 machet seine Engel zu Winden und
 seine Diener zu Feuer-Flammen.
 2. Sam. XIII. 6. Lutherus: Daß sie
 vor

vor mir ein Gemüse oder zwey mache. Nach dem Hebräischen: Daß sie vor mir ein paar Kuchen bereite. (Siehe auch v 8) Sprichw. c. XVI. 15. Lutherus: Seine Gnade ist wie ein Abend Regen. Nach dem Hebräischen: Seine Gnade ist wie die Wolcke eines Spät-Regens. Ps. XVI. 2. 3. Lutherus: Ich muß umb deinet willen leiden. Für die Heiligen so auff ic. Nach dem Hebräischen: Das gute/das ich leide/kömt dir nicht zu statten/sondern den Heiligen/so auff E:den sind ic. 3. B. Mos. XXV. 47. Lutherus: Wenn irgend ein Fremdling oder Gast bey dir zunimt / und dein Bruder neben ihm verarmet / und sich dem Fremdlingen oder Gast bey dir / oder jemand von seinem Staat verkauffet. Nach dem Hebräischen:
Wenn

Wenn

Wenn irgend ein Frembdling / der
 bey dir wohnet / zunimt / und dein
 Bruder neben ihm verarmet / und
 sich dem Frembling / der bey dir
 wohnet / oder 2c. 2. Sam. V. 9. Lu-
 therus: Und David bauete umher/
 von Millo und inwendig. Nach dem
 Hebräischen: David bauete dem
 Platz zwischen der Sadt-Mauer/
 und inwendigen Vor-Mauer.
 Ps. IV. 1. Lutherus: Ein Psalm
 Davids vorzusingen auf Seitenspiel.
 Herr Dassoivius saget / daß nach
 dem Hebräischen der Verstand der
 Uberschrift dieser sey: Ein Psalm
 Davids / der dem Capelmeister
 zu übergeben / denselben auff
 Seitenspiel zu spielen. Klagl.
 Jerem. III. 63. Lutherus: So sin-
 gen sie von mir ein Liedlein. Nach
 dem Hebräischen: So spielen sie von
 mir

mir ein Liedlein / nemlich auff ihren
 musicalischen Instrumenten. El.
 XXIX, 1. Lutherus : Ihr haltet
 Jahr-Zeiten / und seyret Feste. Nach
 dem Hebräischen : Ihr haltet Jahr-
 Zeiten / und schlachtet Fest Opffer.
 Hohel. c. I. 12. Lutherus: Dader Kö-
 nig sich her wandte. Nach dem Hes-
 bräischen: Da der König zu Tische
 sitzt. Malach. III. 17. Lutherus:
 Sie sollen (spricht der HErr Ze-
 baath) des Tages / den ich machen
 wil / mein Eigenthum seyn. Nach
 dem Hebräischen : Darinn man in
 der Übersetzung die accentuation
 negligiret hat / sollte es heißen: Sie
 sollen mein seyn / (spricht der HErr
 Zebaath) des Tages / da ich ein
 Eigenthumb machen wil. Hiob.
 c. II. 3. Lutherus : Du aber hast mich
 beweget. Nach dem Hebräischen :
 Hb Du

Du aber hast mich wieder ihn
 gereizet. Ps. LXIX. v. 28. Luthereus:
 Laß sie in eine Sünde über die
 andere fallen. Nach dem Hebräischn
 kan es auch heissen: Gib ihnen die
 Straffe für ihre Sünden/in welchem
 Verstand es nicht so hart klinget. Ps.
 LXVIII. 5. Lutherus: Der da sanfft
 herfähret. Nach dem Hebräischn:
 Der da herfähret auf den Himmel.
 1. B. Kön. VI. 18. Lutherus: Und
 Blumwerck. Nach dem Hebräischn:
 Mit eröffneten Blumen. Psal.
 LXV. 10. Lutherus: Gottes Brün-
 lein. Nach dem Hebräischn: Der
 Bach Gottes. 2. B. Mos. XXVIII.
 39. c. XXXV. 25. und 35. &c. Lu-
 therus: Weiße Seiden: Nach dem
 Hebräischn: Weiß zart Lein-
 wand. 3. B. Mos. I. 10. Lutherus:
 Wiler aber von Schafen oder Ziegen
 ein

113

113

ein Brand-Opffer thun. Nach dem
 Hebräifchen : Wil er aber von der
 Heerde opffern / (nemlich) ein
 Schaaff oder Ziege zum Brand-
 Opffer / die ersten Worte find in der
 Version übergangen Jer. XLVIII.
 4. Lutherus : Man höret ihre Jun-
 gen schreyen. Herr Daffovius
 mercket aus dem R. Tanchum ei-
 nem Arabifchen Scribenten an / daß
 das Hebräifche Wort **קטן** nicht
 allein fo viel heiffe als klein oder jung/
 fondern auch groß und fürnehm /
 und könne umb deswillen an diefem
 Ort wol also überfezet werden : Man
 höret ihre Fürften schreyen. Hat
 es mit diefer Observation über die
 Bedeutung des Hebräifchen Worts
 feine Richtigkeit / fo wären die beyde
 Dertey Mich. V. 2. und Matth. II. 6.
 leichter zu conciliiren / als darinn fo

denn gar keine contradiction zu
finden wäre / wie in erwehnten Col-
legio gleichfals angeführet wird.
Mich. VII. 1. werden zu anfang die-
se Worte in unser teutschen Version
ausgelassen : Denn ich bin gleich
denen / die die (letzten) Früchte im
Sommer samlen / als z. e. Feigen /
die nicht mehr taugten. 4. B. Mos.
XVIII. 8. Lutherus : Ich habe dir
gegeben meine Heeb-Opffer. In
Hebräischen ist das Wort הקטף
darunter auch die erste Frucht alles
des/das im Lande war / zu verstehen ist ;
möchte also füglich heissen : Ich ha-
be dir gegeben die Hut (dieses
Wort ist im Teutschen gar ausge-
lassen) meiner Heebe / d. i. was so
wol von den Opffern als an Früchten
für die Priester solte abgesondert oder
abgehoben werden. Ps. XLV. 10.
Luthe

Lutherus : Die Braut stehet zu deiner Rechten. Nach dem Hebräischen : Die Königliche Gemahlin.

Über die oberwehnte und von mir bis her excerpirt Collegia hat der Herr Dassovius auch eins de Antiquitatibus Hebræorum gehalten / in welchem sich gleichfals ein und andere Anmerkungen finden / so zur Verbesserung unser teutschen Version dienen / und ich umb des willens mit beyfügen wil. Als 4. B. Mos. XI. 8. Lutherus : Und es hatte einen Geschmack / wie ein Oelfuchen. Nach dem Hebräischen : Und es hatte einen Geschmack / wie der Geschmack ist des besten Safts von Del. 3. B. Mos. IV. 3. Lutherus : So ein Priester / der gesalbet ist / sündigen würde / daß er das Volk ärgert. Nach dem Hebräischen : So der

Hh 3 Priez

Priester / der gesalbet ist sündigen
würde/ also daß er eine Schuld auf
das Volck bringet. B. Richt. V. 10.
Die ihr am Gericht sitzet / und singet/
die ihr auff dem Wege gehet. Nach
dem Hebräischen : Die ihr sitzet in
Middin (dieser Stadt wird gedacht
Jof. XV. 62.) und die ihr auff dem
Wege gehet / haltet Gespräche
mit einander. 2. Sam. XII. 31. Luthere-
rus : Und verbrannte sie in Ziegel-
Ofen. Herr Dasso vius erkläret das
Hebräische Wort מִיִּדִין von dem Ort/
da die Ziegel haben pflegen bereitet
zu werden / und sagt / daß daselbst das
Volck sey verbrannt worden. 3 B.
Mos. XI. 3. Lutherus : Alles was
die Klauen spaltet und widerkänet.
Nach dem Hebräischen : Alles was
die Klauen spaltet / und oben und
unten spaltet / und widerkänet / oder
wie

wie es Piscator giebet: Alles was
 gespaltene Klauen hat / also daß
 es die Klauen in zwey Theile zer-
 spaltet / und widerkänet. Also auch
 v. 7. gibts Lutherus: Ein Schwein
 spaltet wohl die Klauen. In dem He-
 bräischn heisset es: Ein Schwein
 spaltet wohl die Klauen / und zwar
 oben und unten spaltet es die Klauen/
 oder nach angezogener Version des
 Piscatoris: Das Schwein / die-
 weil es zwar gespaltene Klauen
 hat / also daß seine Klauen in zwey
 Theile gespalten sind. (Siehe auch
 v. 26.) 5. B. Mos. XXIV. 1. Luthera-
 rus: Umb etwa einer Unlust willen.
 Nach dem Hebräischn: Umb einer
 schändlichen Sache willen. c. xxv.
 9. Lutherus: Und ihm einen Schuh
 ausziehen von seinen Füßen: Nach
 dem Hebräischn: Und ihm einen

Hh 4 Schuh

Schuh ausziehen von seinem Fuß.
 4. B. Mos. V. 14. Lutherus: Und
 der Eivergeist entzündet ihn / daß er
 umb sein Weib eivert / sie sey unrein
 oder nicht unrein. Nach dem He-
 bräischn: So ihn der Eivergeist
 entzündet wird / daß er umb sein
 Weib eivert / als die unrein wor-
 den ist: oder so ihn der Eivergeist
 entzündet wird / daß er eivert
 umb sein Weib / wiewohl sie nicht
 unrein worden ist. c. XXXV. 18.
 Lutherus: Schlägt er ihn aber mit
 einem Holz. Nach dem Hebräis-
 schen: Oder wenn er ihn mit einem
 Holz schlägt. v. 19. Lutherus: Wie
 er geschlagen hat / sol man ihn wieder
 öden. Nach dem Hebräischn:
 Wenn er (der Blut-Rächer) ihn
 antreffen wird / mag er ihn selber
 tödten. v. 21. müssen aus dem He-
 bräischn

bräiſchen dieſe Worte: Wenn er ihn antrifft / hinzu geſeget werden / ſo in der Teutſchen Verſion ausgegelaſſen ſind.

Hiemit beſchlieſſe ich auch / was für dieſesmael zum Beweis der im Monat Majo formirten dritten Frage beygebracht werden ſollen / und verſpare das übrige auff die folgende Monate; hoffe aber es werde dem wahrheitliebenden Leſer anderſt nichts als angenehm ſeyn können / daß ich das auff den Titul verſprochene Scriptum eines Anonymi dieſem Monate beyfüge. Es hat damit dieſe wahrhaftige Bewandniß / daß daſſelbige vor einigen Tagen auf der Poſt an dem Drucker dieſer Monate geſendet worden / ohne einiger Meldung / von wem / von wannen oder wenn es geſchrieben worden / der

Hh 5

gleis

gleichen Umstände in dem Couvert
an mich ebenfals gar nicht gemeldet/
sondern nur angezeigt worden / daß
ein unbekanter Freund diese Bogen
überschicke / mich einer kleinen Mühe
zu überheben. Weil ich nun im Durch-
lesen befunden / daß alles mit gutem
Bedacht un Grunde ausgeführet sey/
und nichts darin enthalten / welches
nicht zur gründlichen Darstellung
der Wahrheit dienlich sey / habe ich es
für den aufrichtigsten und lautersten
Weg gehalten / solches Scriptum
ohne Aussenlassung oder Verände-
rung eines einigen Worts dem ge-
liebten Leser bey dieser ersten Gele-
genheit zu communiciren. Solte
jemand an der Erzählung dieser wah-
ren Bewandniß der Sachen einigen
Zweiffel tragen / so müste ich solches
geschehen lassen / versichere aber für
Gott/

Gott / daß es also und nicht anderst
 sich verhalte / und daß ich aus keiner
 andern Ursache eines mir selbst unbez
 fangten Freundes Vertheidigung mei
 ner Arbeit denen Monaten selbst ein
 verleibet / als weil ich solches denen/
 welche die Wahrheit lieb haben/nützlich
 zu seyn erachte / und auf diese Weise
 sich niemand über mich beschweren
 darff/als ob ich nicht mit aller Christl.
 Aufrichtigkeit in dieser Sachen han
 delte/welche Beschuldigung vielleicht
 hätte Platz finden mögen / wenn ich
 dieses Scriptum gleichsam verstohl
 ner weise zum Druck befodert hätte /
 wiewohl ich sonst noch nicht in mei
 nem Sinn gefasset hatte/auff derglei
 chen böshafftige interlocutiones
 mich in eine ausführliche Verant
 wortung einzulassen / welche doch
 nun vielleicht desto mehr Platz finden

Hh 6

wird

wird/ weil sie von einem tertio über-
 nommen worden/ wofür ich mich
 denn demselbigen auch verbunden
 achte und Ihm allen Seegen und
 ferners Wachschumb in der Erkant-
 niß aller göttlichen Warheit von
 Herzen anwünsche.



Beweis

Beweis

Daß

Die Hamburgische und
Wittenbergische

INTERLOCUTION,

Einrede und Klage

gegen des

Tit. Hn. M. Aug. Hermann
Francckens/

Im Majo angefangene

Schutz-Rede

nicht richtig sey.

Sist bekant/ daß Herr M.
Franccke im Majo dieses
1695sten Jahres zu gutem
Grund der abgenöhtigten Ver-
theidis

theidigung seiner herausgegebenen Biblischen Observationen für Gott und aller Welt bezeuget / I. was er von Lutheri Person/Reformation und Lehre; und II. von seiner teutschen Uebersetzung der Bibel halte; und daß III. dennoch in solcher Uebersetzung viel verbessert werden könne / und denn auch würcklich verbessert worden. Dahero hätte man gemeinet/ daß seine Kläger zum wenigsten mit stillschweigen bekennen würden / man müsse auf so gründliche Erklärung seinen Bibel-Gleiß passiren/ oder doch nunmehr Klage und Antwort zu eines jeden eigenen Urtheil ausstellen seyn lassen. Nichts desto weniger/ehe die angefangene Verantwortung zu Ende/ streuen

Kläg

Kläger beyzeiten neue Päster steine
in den Weg/ damit ja der Beklag-
te allen Credit verlieren/ und de-
stomehr Schwache und Unwissen-
de ärgerlich behöret und zur
Schmähung. Sünde verleitet
werden sollen. Drum ist ja ein
jeder umb Gottes und der Bar-
heit willen zu bitten und zu war-
nen/ daß er alles in der Furcht des
HErrn selbst wohl prüfe / und
wohl bedencke / daß je gründlicher
zu allen Zeiten fromme Seelen /
ja der Heyland selbst / sich verant-
wortet / ihre Kläger und Verfol-
ger dennoch nur destomehr Herz
und Ohren verstocket / und auff
Unschuldige loß gestürmet. Ich
sage ohne Groll und ohne affect,
daß die Serpiliſche und Knobla-
chische Interlocution, die man zu
Hamburg und zu Wittenberg
wider

wider den warhafftigen Bericht
gebrauchet/ein Schlangenlistiges/
Gott und Christlichen Herzen an-
stündendes unrechtmäßiges Ge-
höne und Gespörte/Gewirre und
Gepolterre ist. Sol Lutherus sich
soicher Schutz-Wand erfreuen?
können andere sich auf dergleichen
Kohrstab lehnen? Wird man so
gar darzu schweigen/ oder auch
diese aufrichtige Vorhaltung
supprimiren/ so werden noch end-
lich die Steine schreyen müssen.
Ich will aber nur etliches / darauf
das Hauptwerck beruhet / zum
Beweis anführen.

1. Ist unrecht / daß man nicht
wartet / bis der Beklagte seine an-
gefangene Verantwortung zu
Ende gebracht hat/ umb zu sehen/
ob er jemanden etwas schuldig
bleiben werde oder nicht; Son-
dern

bern da er vorher zum Funda-
ment einige Fragen setzet / an wel-
chen alle Beschmickungen als an
einem Felsen zurück prallen / und
als ein Nebel an der Sonne ver-
schwinden / fährt man doch auff
ihn loß / ihn mit unordentlichen
falschen Einreden und Hönerereyen
zu übertäuben / und nicht nur ihn /
sondern auch alle / die es lesen und
hören / irre zu machen / welches
gewiß kein gutes Stücklein ist.
Es kömt in Politicis ziemlich nahe
der blauen Dunst der Jacobiten
in Engeland / welche unlängst fal-
sche Zeitungen spargiret / als hät-
te der Marschall de Villeroy
den Prinzen von Baudemont
geschlagen und Namur entsetzet /
da inmittelst der Platz erobert
worden. v. Novellæ Lips. p. 548.

2. Ist unrecht / daß da Hr. D. Mayer
selbst

selbst anfangs denen Observatio-
 nibus in öffentlicher Schrifft hohn
 gesprochen/ er sich anigs hinter sei-
 nen Tischpurschen verbergen wil;
 der sol es aussechtē/er habe andere
 und NB.wichtigere Dinge zu ver-
 richten/als sich mit Herr M. Fran-
 cken herum zu beissen. Wie hat er
 so bald seine Meinung geändert?
 vorher war die Sache so wichtig/
 als wenn man der Lutherschen
 Kirchen schon mit Thränen das
 Begräbniß bestellen müsse; vid.
 seine Vorrede S. 7. Iso aber sol es
 mit einem liederlichen herumbeis-
 sen gethan seyn. Die Schwedis-
 schen Unterthanen / die er zuvor
 gewarnet / werden es mercken/
 daß in seinem Munde nichts ge-
 wisses sey / und da nun etwa Ge-
 wissens-Scrupel über seine War-
 nung sich ereignen/ er sich mit dem
 Hey.

heydnischen Thrasone post principia gestellt/und gerne den Kopff aus der Schlinge ziehen wollen. So ihr euch aber unter einander NB. beisset und fresset/ so sehet zu/ daß ihr nicht unter einander verzehret werdet. Gal. V. 15.

3. Ist unrecht/ daß beyde Kläger das/ was Beklagter von Luthero gutes bekennet / vor eine Schein-Erklärung / darunter einander Absehen stecke/aussehren/ und deswegen frembde Exempel und gleichnisse hieher ziehen. Da ich meines Orts gestehe / wie ich nexum argumenti Mayeriani, dadurch man Hr. D. Spenern in einer weiten Digression der Unwarheit beschuldiget/nicht assequiren kan: Bucerus hat A. 45. ein hart hefftig schreiben an
Land=

Landgraffen zu Hessen abge-
 hen lassen und man hat es zu-
 gleich auf die Papisten und
 auf die unsern deuten könn-
 nen; Ergo neydete und läster-
 te er Lutherum so lange er
 lebete (bis A. 51.) Oder was gibt
 es vor Consequentien? So und
 so haben es andere gemacht; So
 und so hat der Tyrasie Dionysius
 seinen Töchtern Nahmen zum
 Schein gegeben; Ergo dürffte
 vielleicht Hr. M. Franck Lutherum
 zum Schein loben. Aus dem/was
 würcklich für Augen liegt / solte
 sich eher also schliessen lassen: Hr.
 M. Francken nennen seine Feinde
 ein klein Pöbsslein / und haben
 dessen keine Ursache; Ergo thun
 sie es nur zum Schein für der
 Welt / wie die Jüden / da sie aus
 Christo einen Samariter und
 Teuffels

Teuffelsbanner machten Joh.
VIII. Warum wil man aber alles
bey den Haaren herziehen / seinen
Nächsten in bösen Verdacht der
Falschheit zu setzen / da doch so lan-
ge man das contrarium von ihm
selbst siehet usf höret / man ihn viel-
mehr entschuldigen und gutes zu-
trauen sol? Setzet man sich nicht
solcher gestalt zum Richter über das
Herz u. die Gedancken / davon Hr.
M. Francke in antecessum beweg-
lichste Erinnerung gethan hatte.
p. 448. hier möchte man mit mehr
Recht als Hr. Serpilius sagen / daß
sie böser wären als der Römische
Antichrist. Denn ob er gleich
sonst sich erhebet über alles / was
Gott und Gottes ist / und die Lu-
theraner auch NB. aus der Chri-
stenheit und aus den Himmel aus-
schleust / so macht er ihnen doch
nicht

nicht den innersten Grund ihres
Hergens disputirlich / wenn sie
sich mit dem Munde vor gute Lu-
theraner bekennen.

4. Thun beyde Kläger unrecht/
daß sie rundumb dabey bleiben/
Beflagter habe Lutherum in der
That geschändet/und für der Welt
stinkend gemacht; Er habe des sel.
Vaters Ehre angefochten/und sey
unbillig und gottlos gegen den sel.
Vater. Das ist ihr haupt-gegensatz
un fürnehmste Anklage/dawid-
er gestritten wird/ und zu dessen
Beweis sie sonst nichts vorzubrin-
gen gewußt/als die Observationes
oder Verbesserungen. Weil nun
dargegen Beflagter im Majo gang
gründlicher erwiesen / daß so viel an-
dere seine Lehrer unsrer Kirche gar
viel in Lutheri Dolmetschung zu
verbessern gefunden/ und dennoch
damit

damit dem sel. Vater/der die Un-
 vollkommenheit selbst erkant hat
 (im bericht p. 481.) an seinen un-
 sterblichen Ehren nichts abgange;
 so hat man wohl zu mercken / wie
 die Herren Antagonisten sich her-
 umwinden / damit sie ihre falsche
 Anklage beschönigen. Der zu
 Hamburg suchet es p. 8. in forma
 Observationum, der zu Witten-
 berg fürnehmlich in qualitate ma-
 teria. Jener sagt ausdrücklich /
 es sey nicht die Klage Hn. D. Kay-
 ers / daß viel etwas zu verbessern
 gefunden / sondern von der Art
 (1) in teutscher Sprache / (2)
 alle Monat / (3) Lehren her-
 aus aus solchen Tadelungen
 zu ziehen / (4) Pharisäische
 Gebet daraus zu machen.
 Scheinets doch fast / daß / wenn
 es nur nicht teutsch / alle Monat /
 mit

mit Lehren und mit Gebet gesche-
 he / man Lutherum wohl in an-
 dern Sprachen und nur zu Zeiten
 und auff andere Art schänden und
 stinckend machen dürffte. Istts
 aber so böse nicht gemeint / so haben
 sie doch auch nicht Ursache sich an
 solcher Art zu ärgern / und es an-
 dern zum Vergerniß aufzuwerf-
 fen. Istts nicht mehr als die Art /
 was bitten sie so sehr darauf zu
 antworten? Paulus mag wohl
 leiden / daß Christus geprediget
 werde *παντι τόπω*, allerley Wei-
 se / es geschehe zufalls oder
 rechter Weise / Phil. I. 18. War-
 umb nicht auch auff diese Art und
 Weise / nemlich in teutschverbesser-
 ten Sprüchen? Der Herr läßt
 predigen in allerley Sprache
 Pf. LXXXVII 6. Warumb nicht
 uns Teutschen in teutscher?
 Weh-

Wehret nicht mit Zungen zu
 reden/ sagt Paulus 1. Cor. XIV.
 39. Predige das Wort / halte an
 es sey zu rechter Zeit oder zur Un-
 zeit 2. Tim. IV. 2. warumb nicht
 auch alle Monate? So wenig sich
 die Colosser dürfften fangen lassen
 mit Satzungen Col. II. 16. und
 Paulus nicht wick eine Stunde
 unterthan zu seyn Gal. II. 5. So
 wenig hat man sich über etwas
 gutes / daß es monatlich und in
 teutscher Sprache geschehe/ein Ge-
 wissen zu machen. Was sucht man
 hier vor ein Mysterium, daß man
 nicht damit ins teutsche monats-
 lich / wöchentlich oder täglich her-
 ausbrechen solle? Wäre nicht auch
 aus heimlich gehaltenen Fehlern
 ein Anstoß zu fürchten? Liegen
 nicht die im Majo aufgebrachtten
 Exempel der Verbesserung mei-

Si stens

stentheils schon längst in teutscher
 Sprache zu täglichen Gebrauch
 vor jedermans Augen? Wenn
 P. Schönmann hievor vorge-
 schrieben hätte/ Segner solte doch
 nur Päbstische Catechismos La-
 teinisch und nicht teutsch heraus-
 geben/würde er nicht sehr über die
 Schwachheit geklaget haben? Und
 doch möchte der gemeine Mann
 eher daselbst etwas ärgerliches fin-
 den als hier. Hier werden auch
 ferner nicht aus den Tadelungen/
 sondern aus den TextWorten/ die
 man nach den Grund-Text erklä-
 ret/ Lehren heraus gezogen. Hier
 werden endlich nicht stolze Phari-
 säische/ sondern demüthige Gebete
 hinzu gethan. Oder können Klä-
 gere auch ins Herze sehen? Wer-
 den nicht fast auf gleiche Art in dem
 alten Lüneburgischen Handbuch
 (oder

(oder Gebetbuch) aus allen Episteln und Evangelien Lehren und Gebetlein gezogen? viel andere Vorgänger zu geschweigen. Weil denn Beklagter weder teutsch noch lateinisch / weder monatlich noch zur andern Zeit / weder mit Lehren noch Gebeten Lutherum unbescheidentlich tractiret / oder zu tractiren begehret / so wollen wir weiter sehen / was man denn zu Wittenberg vor Ausrede suche.

Nun Herr M. Knoblach der schlägt an *qualitatem materiae*, wiewol er auch *formam* nicht gar unangestochen läffet. Seine meiste Klage demnach gehet dahin / man habe in geringen / unnöthigen und ungereimten Dingen corrigiret / da man doch nach Hr. D. Pfeiffers heilsame Erinnerung (aus seiner *Critica S.*

p. 478.) nicht hätte an solchen Orten verbessern sollen/ da kein handgreifliches und offenbares versehen gewesen. Allein anfangs gesetzt/ es wäre so/ so würde dennoch der sel. Lutherus durch schlechte und leppische Anmerkungen viel weniger geschimpfft / so es ja ein Schimpff und Undancß heißen soll/ als wo manch handgreifliches und offenbares versehen herfür gebracht/ bejahet und gestanden wird. Hernach aber sind auch die Anmerkungen nicht also leichtsinnig. Denn allhier kömte es nicht auf bloss: Synonyma an / daß man Leute vor Menschen gesetzt u. s. w. damit sich der Herr Wittenberger so sehr breitet / darinnen es nach Art der teutschen wortreichen Sprache gleich viel gilt: Sondern es wird gewiß

gewiß kein einziger Spruch seyn/
darinnen nicht mit erheblichen ra-
tionibus und Ursachen bescheiden-
lich gezeiget würde / daß man in
ein und andern dem eigentlichen
Wort-Verstande näher kommen
könne. Da denn der Widerspruch
niemanden verwehret wird / wer
contrariam sententiam erweisen/
und die angeführten rationes in-
fringiren kan / wenn man nur
nicht mithin seinen Glaubensge-
nossen zur höchsten Ungebühr
schändlich verleumdet. Ob nun
Kläger in 2. Disputationibus et
was gründliches eingewand ha-
be / wird sich finden / wenn Be-
klagter vollends antwortet. Bis
anhero ist es schon gnung/daß der-
selbe durch die beygebrachten
Exempel erweistet / daß auch an-
dere nöthig erachtet vieles zu ver-
bessern/

bessern/ welches dennoch auch/ehe
 es verbessert worden / gar nicht
 handgreifflich u. offenbar gewesen.
 Und wenn Kläger nicht vergebene
 Luftstreiche thun wolte/müßte er
 vielmehr eigentlicher determinirē
 und weisen / wie nothwendig wie
 groß / wie tieffsinnig ein Fehl/ den
 man corrigiren wolte/seyn müßte/
 als daß er noch immer zu plazet /
 als ob man gegen Lutherum so
 und so undanckbar / unbillich und
 gottlos sey. Solche nichtswürdige
 Unschuldigung rühret warhafft-
 tig aus einen bittern und vergal-
 leten Gemütthe her; Und aus kei-
 ner andern Quelle kömmt es / daß
 man alles vor unnöthig / unge-
 reimt / albern und ärgerlich hält/
 was ein Unpassionirter entweder
 friedlich pro und contra ventili-
 ret / oder mit guten Danck an-
 nimt

nimt und Ursache hat zu loben.
 Denn er kan gedencen / daß man
 durch solche Arbeit junge Leute
 zum Bibel-fleiß und nöthiger
 Sprachen-übung deßtomehr er-
 muntert / usi daß es Gottes grosse
 Gnade und Güte ist / daß gleich-
 wohl izo sein heil. Wort immer
 mehr und mehr unter uns herfür
 bricht / und durch Beyhülffe der
 Grundsprachen der Sinn des H.
 Geistes desto deutlicher erreicht
 und ausgedrückt wird. Auf der
 gleichen Art können auch unge-
 lehrte davon judiciren / und eben
 umb des willen haben sich Kläger
 insgesamt von Ungelehrten nicht
 so sehr die præsumption und Ein-
 bildung eines ärgernisses zu ma-
 chen / viel weniger sich selbst zu är-
 gern / weil sie ja nicht Ungelehrte /
 sondern für andern gelehrte heis-

sen wollen. Endlich ist auch hier-
 bey dieses wohl zu mercken / daß
 Hr. M. Francke seine Anmerckun-
 gen nirgends vor so nothwendig
 ausgegeben/daß dadurch Lutheri
 Version NB. müsse verbessert
 werden. Wo hat er denn zuvor
 jemahls in allen seinen Observa-
 tionibus von dieser absoluten
 Nothwendigkeit gehandelt? Und
 gleichwohl drehet Kläger eben da-
 hin den ganzen Statum Contro-
 versiae, nur aus böser Schlan-
 genlist / damit er ihn gleich als ein
 Fänger zu Agra zu fangen und
 den Leser irrig zu machen geden-
 ket. Denn man sol sich einbilden/
 es seye ein gefährlicher Nothzwang
 vorhanden / man wolle nunmehr
 die Bibel NB. durchstreichen; man
 wolle eigene Anmerckungen NB.
 hinein flicken. Sind das nicht Er-
 fin-

findungen / den nützlichen Bibel-
 fleiß verdächtig und verhaßt zu
 machen. Daß von andern Theo-
 logis nach Befindung der Sache
 schon vieles eingerücket worden /
 das ist vor sich / und hat Beklagter
 viel klare Exempel in seinem Be-
 richt p. 486. f. p. 508. &c. ange-
 führet. Herr D. Pfeiffer Crit. I. c.
 gedencet eines ungenanten Man-
 nes / der bey Druckung einer
 teutschen Bibel es besser machen
 wollen u. selbst Fehler eingerücket;
 darüber man gleichwohl keinen
 Sturm in der Kirche angefangen:
 Sondern es gibt daselbst Herr D.
 Pfeiffer den Rath / daß der Mann
 seine Verbesserungen! auf den
 Rand als Rand-Glossen hinzu
 drucken lassen solle. Warumb be-
 schuldiget man denn allhier Hr. M.
 Francken / als habe er die Bibel
 Si 5 durch-

durchstrichen und etwas hinein-
 geflickt / da er noch nicht einmahl
 auff dem Rande etwas hinzu ge-
 setzt / sondern nicht mehr gethan /
 als daß er in einem absonderlichen
 Spruch-Büchlein die Dollmet-
 schung gegen den Grund-Text ge-
 halten / und erinnert / wo man
 dem Wort-Verstande näher kom-
 men NB. könne. Wenn er hier-
 durch das erwiesene Tractament
 verdienet / so muß man eben auch
 also alle Ausleger / die jemahls ih-
 re Auslegungen nach dem Grund-
 Text eingerichtet haben / verwerf-
 fen und verdammen. Scheinet
 doch / als wolte man hinsfort gute
 commentarios austilgen / wel-
 ches man längst den so genannten
 Pietisten aufgebürdet. Denn al-
 les / alles / was Kläger wider die
 Observaciones aufbringen / könnte
 auff

auff gleiche Weise wider Com-
mentarios, Postillen/Predigten
und Andachten gebraucht und ge-
lästert werden. Ja/spricht Klä-
ger/man wil es dennoch besser ma-
chen als Lutherus. Antwort:
Das ist keinem verwehret / es bes-
ser zu machen / wenn er dabey den
andern in seinen Bürden lästet;
Und da hätten Klägere Ursache
zu klagen/wenn man es schlimmer
mache / oder wenn man Luthe-
rum zugleich hönete und verspot-
tete/dessen sich hiebevör einige Pa-
pisten unterstanden/als Zangerus,
Beringerus, Holzai, Eberman-
nus, und andere / denen zur gnü-
ge das Maul gestopffet worden/
und die sich allhier nichts zu er-
freuen haben. Ja spricht Kläger:
Man lobet die Version und corri-
giret sie dennoch auch. Antwort:

Beydes gehet gar wohl an. Hr. D.
 Pfeiffer selbst/welchen Kläger ge-
 lesen / ziehet Lutheri Dollmet-
 schung / wie billig / allen andern
 für / und leugnet dennoch / daß sie
 sey impeccabilis, oder ohne Feh-
 ler. Ja nebenst und bey seinen an-
 geführten Erinnerungen behauptet
 er selbst/corrigendam esse, daß
 sie solle und müsse verbessert wer-
 den / womit er weder Lutherum
 noch seine Version gekränkhet hat.
 Noch mehr wendet Kläger ein:
 Man begehre gleichwohl von Lu-
 thero / daß er alles von Wort zu
 Wort aus dem Grund-Text
 übersetzen sollen / wie etwa ein
 Quartaner ic. Antwort: Derglei-
 gleichen Begehren findet sich nir-
 nirgends. Je näher man zwar
 heut zu Tage den Wort-verstand
 ausdrücken kan / desto besser ist's:
 aber

aber alles von Wort zu Wort geben sollen/ das gehet nicht an; und und wer die teusch=verbesserten loca durchsiehet / findet auch dis= fals das contrarium. Dahero gewiß um dieser und anderer Ursachen willē dasjenige / was man in Lutheri Sendschreiben vom Dollmetschen zu Beschimpffung des Observatoris auch anderweit meinet gefunden zu haben/ ihn keinesweges treffen kan. Dennoch spricht Kläger: Lutherus würde es nicht leiden; gleich als ob Lutherus nicht dergleichen Verbesserungen in seinen Leben zu Danck angenommen hätte. v. observ. p. 481. und gleich als ob er jemahls ein Feind gewesen der Gottseligkeit/der Wahrheit und des aufrichtigen Fleisses in der Bibel. Ey spricht Kläger/ so möchte Hr. M. Francke ihm nur

eine eigene Uebersetzung machen.
 NB. Das thut er/und macht seine
 eigene Observationes, und drin-
 get dieselben niemanden auff.
 Massen er hierzu keine hohe O-
 brkeitliche Befehle auswürcket/
 sondern seine Gebete zu GOTT
 dran hengeret.

5. Ist unrecht/ und wird beyde
 Kläger nicht nur ihr eigen Gewis-
 sen/sondern auch alle Welt über-
 zeugen müssen/das es unrecht sey/
 eine gründliche und zum Zweck
 gerichtete Verantwortung also
 liederlich zu vernichten. Der
 Hamburgische fällt gleich mit der
 Thür ins Haus/ man habe kein
 gottseligs kluges Wort/ sondern
 (behüte Gott!) lauter Schand
 und Schmäworte versetzet; Und
 beziehet sich endlich auff p. 519. sq.
 als ob dem Hn. D. Mayern nur
 da

dasselbst / und nicht im Bericht durch
 und durch / absonderlich auch p. 449.
 sqq und p. 474. cc. geantwortet wäre.
 Ja zuletzt muß es heißen / man
 wolte gern und könnte nicht.
 Dem folgt der Wittenberger / und wil
 alle Leute hauptsächlich bereden / man
 gehe gang von dem Statu Contro-
 versiaē oder von der eigentlichen
 Streitfrage ab / und habe schlechter
 Dinge nichts / das zur Sache dienet /
 geantwortet. Drum wirfft man eines
 hin das andere her. Ist das nicht eine
 schöne Art seine böse Sache zu schmü-
 cken? Allein als Anno 1679. Hr. D.
 Pfeiffer / dessen judicium Kläger in
 re seria gerne passiren lassen / sein so
 genanntes Lutherthum vor Luthero ei-
 nem Jesuiten mit Nachdruck oppo-
 nirte / und ihn hierauff ein Papist in
 einer Chartrecke / unter dem Titul Ni-
 hil ad rem, auff gleiche Art und
 Wei-

Weise anschuldigte/als habe er nichts
geantwortet / und nicht einmahl sta-
tum quaestionis verstanden / wurde
unter andern darauff in notis p. 34.
zur antwort gegeben : Mit Prahlen
istts nicht ausgericht / das kan ein
jeder Phantast / Manus nostræ
oculatae sunt , credunt quod vi-
dent. Merckt es doch wohl/man sah-
ret nicht so blindlings zu wie es Kläger
Schuld geben und selber haben wol-
le.

6, Ist unrecht/ daß Kläger Hr. M.
Francens Gebet und Liebe so ver-
schmähen. Beym Matth. XXIII.
14. wird zwar das Pharisäische/heuch-
lerische lange Gebet verworffen / da
man NB. der Wittwen Häuser/ frist
und wendet lange Gebet für; und
Matth. VI. 7. verheut Christus das
heydnische Plappern. Christi Worte
bleiben wol war und unausgestrichen.
Aber wer deswegen so frey / wie Klä-
ger/

ger/alle lange und Christlich Gebete/
 die auf eines einzigen Menschen Zu-
 stand gerichtet zu seyn scheinen/tadelt
 und verschmähet/der dürffte sich auch
 wohl unterstehen / durch das Gebet
 Christi beym Joh. XVII. und durch
 viel Psalmen und Gebete der Pro-
 pheten und Apostel und andrer Lehrer
 einen grossen Strich zu machen. Der
 Liebste Heyland wil / daß man all-
 zeit beten und nicht laß werden soll.
 Solte Gott nicht auch retten seine
 Auserwehltten / die zu ihm Tag und
 Nacht ruffen/ und solt Gedult dar-
 über haben? Luc. XVIII. 1. sqq. Er
 wendet sich zum Gebet der verlassenen
 und NB. verschmähet ihr Gebet
 nicht: Das werde geschrieben auff
 die nachkommen Psal. CII. 18. War-
 umb wil man denn auch so gar an der
 Liebe zweiffeln? Ich sehe gleichwohl/
 daß der Angeklagte vor seine Wieder-
 wertigen sehnlich zu Gott bittet / und
 allent-

allenthalben bemühet ist / ihr schlafendes und blindzürnendes Gewissen zur Erkänntniß und Buße zu erwecken. Wäre er nun darinnen irrig / daß sie der Buße nicht bedürfften / so sind doch auch seine Worte nicht als Donnerkeile und abscheuliche injurien anzunehmen. Hat man denn so Franckes Fleisch / daß man eine so unerträgliche Empfindung daraus macht? Das Herzeleid des Fleisches könnte gleichwohl nachbleiben / wenn man den andern Ruhe und Friede lassen könnte. Es ist sehr seltsam / daß der eine Theil alle ersinnliche Trübsahl anthut / und von dem andern lauter unzeitige Saufftmuths Proben fodert. Es muß doch auch nebenst der Liebe ein Christlicher Ernst und Enfer erwiesen werden. Tritt in dieser Welt annoch der Gerechte so freudig und getrost allen Feinden unter

ter die Augen/ so kan man gedeneken/
wie er endlich am Tage des Gerichts
bey allzu spätem Reukauff der Laster-
rer und Spötter mit noch viel grösser-
er Freudigkeit stehen werde wieder
alle seine ängstiger und NB. Verwerf-
fer seiner Arbeit. v. Sap. V.1. sqq.

7. Ist unrecht / daß der Wittens-
berger nicht die Freyheit lassen wil /
sich teutsch zu verantworten / und hat
ihm doch selbst die Freyheit genömmen/
das teutsche lateinisch anzuzwaeken.
Teutsch verstehen ja die Gelehrten
und Ungelehrten; Was lästert man
denn so frey / als ob man für Gelehr-
ten deswegen nicht zu bestehen / und die
Ungelehrten damit zu blenden sich ge-
traue. Mit was Recht ist doch iso die
gerettete teutsche Warheit des göttli-
chen Wortes so verhaßt / daß man so
gar teutsche Arbeit den Teutschen
verdächtigt machen wil? vielmehr solte
man

man Gott herblickh den / daß von
 Lutheri Zeiten an noch immer zu viel
 herrliche teutsche Bücher dem ganzen
 teutschen Lande zum besten das Tages-
 Licht erblicket / und bitten / daß nicht
 etwa noch wegen des Undancks die
 bekante Weissagung Lutheri über
 Teutschland erfüllet werde. Ja sei-
 nes Orts / spricht Kläger / lasse er es
 wohl bleiben / daß er sich dem thörich-
 ten Urtheil der so genannten Pietisten
 unterwerffen wolle. So hält man
 andere für thöricht / und sich weise
 nach dem Fleisch. So zeigt man von
 sich selbst / wie man in allen Dingen
 die infallibilität und Unbetruglich-
 keit nur der euserliche erudition bey-
 leget; welches einzige / wenn es sonst
 nichts mehr wäre / klärlich verräth /
 daß iso die Kirche in dem gerühmten
 florirenden Zustande nicht ist. Denn
 sonst würde man umkehren / und wer-
 den

den wie die Kinder / und keinen der geringsten gläubigen verachten / sondern hören / und hinwiederumb bereit seyn gegen jederman / aber nicht in warhafftigen Gliedern Christi den Geist der Gnaden schmähen. Weil demnach Kläger ausdrücklich die gelehrte Welt den Liebhabern der Gottseligkeit entgegen setzet / und diese letztern spöttischer weise ungelehrte Pietisten nennet / denen er auch wunderliche Einfälle und thörichtes Urtheil beymisset / so muß er ihm zu Gemüthe führen lassen / daß die Welt Gott nicht erkennet / und den Geist der Wahrheit nicht kan empfangen / sie sey nun gleich gelehrt oder ungelehrt; Wie den auch ein natürlich und fleischlich gesinnter Mensch nichts vernimmet von dem was des Geistes Gottes ist / es mag gleich teutsch seyn oder Lateinisch / sondern da ist ihm ein

nes

nes so wohl als das andere nur eine
Thorheit. Er prüfe sich aus Joh. xiv.
17. und c. xvii. 25. Rom. viii. 5. sqq.
1. Cor. II. 14. &c.

8. Ist unrecht / wenn der Witten-
berger dem Beklagten / weiß nicht
aus was Ursachen / andichten wil / als
ob er alle und jede zierliche Rede der
Warheit entgegen halte. Wie fällt
er von der Rhetorica Mayeriana
auf alle und jede zierliche Rede? Dess
nichts mehr findet sich / als p. 451. und
p. 475. daß Hr. D. Mayer seine ex-
aggerationes aus der Rhetorica
und nicht aus der Warheit genommen /
und für Gott nicht werden entschul-
digen können. Welches auch Herr D.
Mayer selbst für bekant angenommen
hatte. Weiß denn nun allererst Kläger
nicht so viel / daß auch eine falsche Rhe-
torica sey? Nahm nicht schon die
Schlange im Paradies ihre Ver-
leum

leumdungen aus dieser Rhetorica?
 Es sehe Kläger doch nur auf sich selbst/
 sein Gewissen muß ihm sagen / daß er
 selbst auch diese und mehr dergleichen
 consequentien/welche nur anzufüh-
 ren verdriesslich seyn / nicht ex Phi-
 losophia sobria, sondern ex Sophi-
 stica, ja alles / alles nicht aus der
 Wahrheit / sondern aus der falsch be-
 rühmten Kunst genommen habe; vor-
 seßlicher Weise den Leuten die Augen
 zu verkleistern / und durch solches
 Schlangen-listige Kunststück den Le-
 ser von der wahren sache abzuführen /
 welches er fürwar selbst thut in der
 gangen Einrede / und andern noch
 darzu bößhafftig imputiret.

Ich wil die übrige falsche Klage/
 Schmach und Verachtung der Kläger
 nebst ihren listigen Beschönigungen
 nicht rügen. Ist einer nicht ein Arbeit /
 sondern glaubt warhafftig / daß ein
 Richter über ihn sey / so hat er daran kei-
 nen

nen gefallen. Nur eines wolte ich noch
gedencken/ darinnen euer Zeugniß nicht
übereinstimmet/ indem aus einem ange-
feindeten Schaaf Christi der eine einen
ohnmächtigen Hund/ und der andere ei-
nen rasenden und reißenden offenbaren
Wolff machet/ der noch böser seyn sol
als der Antichrist/ dessen Eigenschafft ihr
nicht verstehet / noch verstehen wollet.
Fahret ihr in euren bösen Fürnehmen
verstockter weise fort/ so verblindet ihr
euch selbst desto mehr und alle/ die ihr
durch giftige Schlangenlist einnehmet.
Dafür werdet ihr und sie den Lohn ha-
ben/ welcher gedräuet ist allen / die die
Liebe zur Wahrheit nicht haben ange-
nommen/ und die lieb haben und thun
die Lügen. Bekümmert euch nicht wer
ich sey/ sondern sehet die Sache an.
Schreibt es aber eurer Berwegenheit
zu/ daß ihr auch iso unter so unnütze
Schriften kühnlich eure Nahmen setzet/
und meiner Blödigkeit/ daß ich bey Ret-
tung der Wahrheit und Unschuld/ darzu
gleichwohl ein jeder Gewissens halben
verbunden/ mich selbst verberge.

